

# Graphische Stimmen

Organ für Vertretung der Interessen aller in graph. Kunstanstalten, Buchbindereien, (und verwandten Berufen) der Papier-, Tapeten- und Farbenbranche beschäftigten gelehrten Arbeiter, Hülfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Erscheint alle 14 Tage. Abonnementpreis 75 Pf.  
vierzehnlich.  
Für die Mitglieder durch die Bahnhöfe gratis.

Redaktion u. Verlag: Köln, Palmstraße 14.  
Redaktionsschluß: Montag-Abend.

Anzeigenpreis: die 4seitige Zeitseite 20 Pf.  
Für Mitglieder und in Verbandsangelegenheiten 10 Pf.  
Für Postbezug: Postamt Köln.

## Bekanntmachungen des Central-Vorstandes.

Mitglieder! Wahrt Euch durch pünktliche Beitragszahlung Eure Rechte beim Verband. Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 21. Wocheneinheitrag pro 1909 fällig.

Wir machen nochmals auf die in Nr. 10 vom 8. Mai erschienene Bekanntmachung betreffs der zur Buchausstellung einzuhenden Mitgliedsarten aufmerksam. Denjenigen Bahnhöfen, die einen Volksbeitrag eingeführt haben, empfehlen wir, die Beitragssachen mit der Zahl (Höhe des Zuschlags) zu überstempeln. Zum Beispiel **5** **10** oder **15**

**Geben Sie Nach.**

Es empfiehlt sich, bei der gegenwärtig noch größeren Arbeitslosigkeit bei Stellenwechseln vor Arbeitsannahme Erkundigungen bei den örtlichen Verwaltungsstellen einzuziehen.

## Der Centralvorstand.

Bei der Centralfasse gingen Übernahmen und Gelder bis zum 16. Mai ein: Hagen, Dillmen, Lendersdorf, Leipzig Münster, M.-Gladdbach, Barmen, Geseke und Hoffnungsthal.

Peter Hubers,  
Centralfasser.

## Berufskollegen! Erkennt Eure Pflicht!

Es dürften heutzutage nur wenige und ganz besonders in der deutschen Papierindustrie beschäftigten Arbeiter mehr geben, an die nicht ebenfalls schon wiederholt der Ruf erklingen wäre: Organisiert Euch! Dutzende von Flugblättern, sowie die wiederholten eindringlichen Aufforderungen der Tagespresse zur Organisation, sind fruchtlos an dem Indifferenzismus, eines großen Teils der Berufskollegen gescheitert.

### Tausende von Papierarbeitern

stehen außerhalb der gewerkschaftlichen Organisation. Die einen von ihnen betrachten die Organisation überhaupt für überflüssig, sie haben ihre Pflichten als Arbeiter noch nicht erkannt. Die anderen und zwar die große Mehrzahl, dürften zwar die Organisationspflicht erkannt haben, und möchten auch gerne von ihrem Koalitionsrecht Gebrauch machen, aber die leibige Menschenfurcht hindert sie, von denselben Gebrauch zu machen. Für kleinere Geschenke und Wohlstaten, die nur zum Zwecke der Fernhaltung von der gewerkschaftlichen Organisation, von der Arbeitgeberchaft gewährt werden, verzichten sie auf ihr weit wertvolleres Recht, den gewerkschaftlichen Zusammenschluß. Die bereit gestellten, wohlütigen Zwecke, die von dem dieselben in Anspruch nehmenden Arbeiter die Richtigzugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organisation voraussetzen, würden für die Gesamtheit (also mit Einschluß der Organisierten) gar nicht ausreichen. Sie dienen also nur zum Schein und bezwecken die Herumhung des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses. Durch derartiges Verhalten der Arbeiterschaft wird sie von der Prinzipialität von einer wirtschaftlichen Besserstellung abgehalten, ja von der wichtigsten Gesetzesform, die dem Arbeiter zur Verfügung steht, entrichtet.

Die großen Erfolge in der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durch die gewerkschaftlichen Organisationen sind ebenso groß wie die Erfolge der Gewerkschaften im Auslande.

schäftslichen Organisationen, mühten doch jedem deutschen Arbeiter und ganz besonders den noch arbeits suchenden Papierarbeitern zu dienen geben. Fort mit allen Wohlstaten, wenn die Preisgabe der Organisation damit verknüpft ist, denn sie dienen in diesem Falle nicht als Vorteile für die Arbeiterschaft, sondern nur als solche für die Unternehmer. Des fernersten dienen beratige Einrichtungen, falls sie von einem größeren Teil der Arbeiterschaft respektiert werden, nur als Hemmschuh für die längst die Möglichkeit der Organisation erkannten, organisierten Arbeiter.

### Kollegen und Kolleginnen!

Es ist Eure Pflicht als Arbeiter, daß Ihr Euch organisiert. Jeder von Euch strebt danach, seine wirtschaftliche, seine soziale Lage, die gewiß bei keinem eine glänzende ist, zu verbessern und zu heben. Pflicht eines jeden von Euch ist es, an der

größigen und materiellen Sache seines Standes mitzuwirken. Einzelne seid Ihr dazu nicht im Stande. Ihr müßt Euch mit gleichgesinnten Arbeitskollegen zusammenschließen in starken Organisationen, in Berufsverbänden. Einzelne seid Ihr ohnmächtig gegenüber dem gewaltig organisierten Kapital — zusammen geschlossen in starken Verbänden seid Ihr

### eine achtung gebietende Macht!

Seht hin auf die anderen Berufstände! Sie haben den Organisationsgedanken viel besser und mit viel größerem Erfolg erfaßt, als wie Ihr!

Durch alle Klassen und Stände unseres deutschen Volkes bringt heute ein mächtiger Zug zum Zusammenschluß, zur Organisation. Gemeinsame materielle und ideale Interessen führen die Glieder der einzelnen Stände zusammen in den beruflichen Vereinen und Korporationen. Es gibt wohl kaum noch einen Stand im unserem Volksleben, der nicht auch seine eigene Berufsvereinigung hätte. Die Industriellen und Unternehmer organisieren sich in Arbeitgeberverbänden, Syndikaten, Ringen und Fabrikantenvereinen. Die ländlichen Grundbesitzer und Bauern haben sich zur Wahrung ihrer berechtigten Interessen im Bund der Landwirte und in Bauernvereinen zusammen geschlossen. Der Handwerker- und Mittelstand strebt ebenfalls nach festem Zusammenschluß in Innungen, Meisterverbänden und Gewerbevereinen. Kaufleute, Aerzte, Beamte, Lehrer, sie alle besitzen Fachvereine, in welchen sie ihre wirtschaftlichen und auch idealen Interessen wahrnehmen.

Die gewaltigen Vorteile, welche andere Berufstände durch ihre Berufsorganisationen erlangt haben, sieht Ihr täglich vor Augen. Und Ihr,

### die wirtschaftlich Schwachen,

solltet eine Organisation nicht nötig haben? Glaubt Ihr das etwa, dann seid Ihr sehr im Irrtum! Gerade dem Arbeiter, als dem wirtschaftlich Schwächeren, muß durch die Organisation ein

### starker Rückhalt für alle Fälle

gegeben werden. Ohne gewerkschaftliche Organisation gibt es für den Lohnarbeiterstand keine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse. Niemals wird der deutsche Arbeiterstand an

den Kulturgütern unseres Volkes wirklich teilnehmen können, wenn ihm die Güter nicht durch eine starke Arbeiterbewegung errungen werden. Der einzelne Arbeiter ist ohnmächtig und hilflos gegenüber den ungünstigen sozialen Verhältnissen, vor allem aber ohnmächtig gegenüber den organisierten Arbeitgebern, gegenüber dem

### jah allmächtigen Kapital.

Zu dem Zeitalter der Kapitalkonzentration und des Großbetriebes ist es dem einzelnen Arbeiter unmöglich, seine Lohn- und Arbeitsverhältnisse mit dem Arbeitgeber beständig für sich und seine Familie zu regeln. Der Arbeiter wird allein dem Kapital gegenüber stets der Schwächere bleiben. An eine gerechte und für den Arbeiter günstige Regelung

### der Lohn- und Arbeitsverhältnisse

kann nur eine starke Organisation mit gefüllten Taschen und tausenden von geschulten und disziplinierten Mitgliedern denken. Der einzelne Arbeiter steht machtlos dem Unternehmer gegenüber, aber vereinigt mit seinen Arbeitsgenossen wird auch der wirtschaftlich schwache Arbeiter eine Macht!

Nur die Organisation ist fähig, die vielfach mißachteten Arbeiter wie die Arbeit wieder dahin zu bringen, wo sie hingehört, nur sie ist derjenige Faktor, der den Arbeiterstand wieder zu einem geachteten in der Gesellschaft machen kann. Und wir haben ein Recht darauf, denn die Arbeit zumeist ist es, die die wirtschaftlichen Güter schafft, die unser Vaterland zu einem der größten Kulturländer gemacht hat.

Die gewerkschaftlichen Organisationen streben die

**Gleichberechtigung der arbeitenden Volkes** auf allen Gebieten. Diesen kämpfen um die Gleichberechtigung des Arbeiterstandes mit den übrigen Ständen können und dürfen

die Christlich gebliebenen Papierarbeiter sowie auch die Kollegen der graphischen Berufe nicht ruhig zusehen. Auch Ihr Kollegen und Kolleginnen gehört mit hinein in die organisierten Scharen der Arbeiterbewegung. Wenn hunderttausende von christlich und national gesinnten Arbeitern um ihre wirtschaftlichen und auch idealen Interessen kämpfen dürfen wir nicht zurückstehen.

Kollegen und Kolleginnen! Als ehrlich denkende und sachlich urteilende Menschen kommt zu dem ersten Entschluß: Wir müssen uns organisieren! Der Eintritt in die Berufsgesellschaft ist auch für uns, für die Arbeiterschaft in den papierverarbeitenden Industrien und Gewerben eine heilige Pflicht!

Organisierte Kollegen! Agitiert unermüdlich, zeigt der uns noch fernstehenden Kollegenschaft den Weg zur Organisation, zum christlichen graphischen Verband.

## Unterstützungseinrichtungen in der gewerkschaftlichen Organisation.

Die Unterstützungen innerhalb der gewerkschaftlichen Organisation sind heute kaum mehr zu entdecken, ja sie können als direkte Mittel zur Durchführung der gewerkschaftlichen Aufgaben angesehen werden, ganz besonders diejenigen von Streiks-, Mahregelungs- und auch Ar-

beitslosenunterstützung. Auch die Unterstützungen sozialistischen Charakters wie Sterbe-, Kranken- und Altersrentenunterstützung sind zu einer unentbehrlichen Einrichtung des Arbeiterversicherungswesens geworden. Weider müssen dieselben sehr oft der den Standesbeamtenschaften angehörenden Arbeiterschaft als Anziehungspunkte dienen und bei vielen Arbeitern sow. diesen sie als einziges Mittel, sie dauernd an die Organisation zu halten. Gewiss haben dieselben einen hohen Wert in agitatorischer und organisatorischer Hinsicht; bei den verschleierten Bedürfnissen des Lebens greifen sie dem organisierten Arbeiter hieselb unter die Arme. Sie bewahren ihn vor der häufig verpflichtenden und entwidigenden Massenstörung der öffentlichen Behörden oder wohlhabender Bürger oder den noch schlimmeren des Arbeitgebers. Sie stellen den Arbeiter auf eigene Füße, machen ihn frei und unabhängig in allen Fällen des vielseitigen Lebens. So ist also das gewerkschaftliche Unterstützungswoesen im Organisationskampf des vierten Standes ein schädigendes Hilfsmittel geworden. Auch bildet es eine wertvolle und notwendige Ergänzung und Erweiterung der gesetzlichen Arbeiterversicherung, welche überhaupt durch dasseleb wesentlich zur Bedeutung und Wert zugewonnen hat.

Die christlichen Gewerkschaften sind in Bezug auf Unterstützungsseinrichtungen hinter den "freien" Verbänden nicht zurückgeblieben und was speziell in dieser Hinsicht unserer Verband anstrebt, so steht er mit an erster Stelle.

Im allgemeinen sind unsere Unterstützungsseinrichtungen weit höher wie bei unseren sozialdemokratischen Gegnern ausgezogen. Fast alle Unterstützungsseinrichtungen haben schon nach 26 wöchentlicher Mitgliedschaft und Beitragsteilung im Prinzip genommen werden.

Beider sind jedoch die weit größeren Vorteile der höheren Beiträge im Unterstützungsfohle noch nicht zur Geltung erwankt, die übergroße Majorität der männlichen Mitglieder unseres Verbandes hängt noch an dem Minimalbeitrag von 35 Pf. pro Woche. Bei unseres letzten Generalversammlung wurde ein die Majorität der Mitglieder für die höheren Abgaben verpflichtender Antrag mit der Begründung abgelehnt, daß durch die weit höheren Vorteile in der 2. und 1. Klasse die Mitglieder ganz von selbst sich höher versichern würden. Trotz wiederholter Propaganda sind die Erfolge diesbezüglich äußerst minimale geworden.

Sehr deutlich und am wirkamsten kommen die Vorteile der höheren Beitragsteilung im Falle der Kampfsstellung im Streit zum Ausdruck. Dort merkt dann oft ein verkehrtester Kollege, der aus Sparanstrengungslöschen höher als den wöchentlichen Beitrag von 35 Pf. leistete, daß er entgegen einem längeren unverkehrten Kollegen, der 45 Pf. oder schließlich gar den 60 Pf.-Beitrag bischer leistete, eine bedeutend geringere Unterstützung erhält. Erhält doch in diesem Falle derjenige der 3. Klasse nur 12 M., dagegen aber der Kollege der 1. Klasse 18 M. pro Woche, nach 1jähriger Mitgliedschaft und Beitragszeit. So hoch weit keiner kann die Vorteile bei den übrigen Unterstützungsseinrichtungen in den höheren Leistungen entgegen den niedrigeren zum Ausdruck. Gewiß hält es oft schwer, bei dem langen Dienst des Vorphardelers und der vielen Verpflichtungen, die er zu erfüllen gründungen ist, noch größere Opfer zu bringen, aber bei den vielen Wechselseitigkeiten des Lebens kann der Arbeiter herausgeputzt nicht genug versichern.

Nicht allein das einzelne Mitglied hat Vorteile von der höheren Beitragsteilung, sondern auch die Gesamtheit, die Organisation. Ein großes Kapital in der Werkskasse erhöht in eminentierter Weise die Stärke der Organisation. Die Kämpfe der Rechte gestalten sich immer schwieriger, fast immer muß einer Besserung der Lohns- und Arbeitsverhältnisse ein Kampf vorausgehen. Das Bestreben der Arbeiterschaft und deren Verbands ist immer darnach gerichtet, das aufgespeicherte Kapital zu vertreiben, um dadurch die Organisationen der Arbeitnehmer gefügiger machen zu können. Um den Arbeitgebern diese Taktik nicht noch mehr zu erleichtern, müssen wir größere Opferwilligkeit zeigen.

Auch wollen wir in Zukunft doch nicht an Opferwilligkeit gegenüber unserem sozialdemokratischen Gegnern verzichten. Dort bestehen mehr höhere Mitgliedsbeiträge und was Staffelbeiträge vorhanden, wird von der groben Majorität die höchste Belastung heimlich geleistet.

Besonders die gelehrten Arbeiter innerhalb unseres Verbandes wollen in Zukunft mehr der höheren Beitragsteilung genügen. Der außerordentliche Beitrag von wöchentlich 90 Pf., der einen 50 prozentigen Aufschlag an die 1. Klasse in allen Unterstützungsfohlen garantieren, wird nur von einigen Kollegen geleistet. Derselbe ist jedoch ganz befürchtet lithographen und Steinbrüder zu empfehlen, da derselbe mit den noch weit höheren Beitragsteilungen in gegnerischen Verbänden in fast allen Unterstützungsseinrichtungen konkurriert.

So wichtig und notwendig die genannten Variations auch sein mögen, so kannen und dürfen sie in der Gewerkschaft nur eine untergeordnete Rolle spielen. Unter dem Programm „Besserung der Lohns- und Arbeitsbedingungen“ muß alles andere in der Gewerkschaft zurücktreten. Eine gewerkschaftliche Betriebsorganisation ist nicht eine Massenvereinigung, wo sich der Kollege gegen Krankheit, Sterbe, Unfall und Arbeitslosigkeit selbst versichern kann, sondern lediglich ein Instrument, das Einfluss auf die Gestaltung des Arbeitserfolges zu gewinnen und dießen zu Gunsten der Arbeiter zu vervollkommen versucht. Alle materiellen und idealen Rechte eines Verbandes müssen auf die Errichtung dieses großen Bleches gerichtet sein und alles ist sorgfum fernzuhalten, das die Kräfte von dem Gesamtziel abwenden geziagt wäre. Wie die Lage der Roten Mitglieder moralisch und finanziell Hilfe zu gewähren, kann und darf die Gewerkschaft nur Nebenzweck oder Mittel zum Zweck sein.

Alle Verbandsfunktionäre sollten im Verkehr mit den Mitgliedern, wie mit der Arbeiterschaft überhaupt, diese Weisheit immer wieder zum Ausdruck bringen, damit die Gemeingut der Gesamtkollegenschaft würde.

Dann würden die Reihen jener immer lichter werden, die die Unterstützung als Hauptzweck und jedes persönliche gewerkschaftliche Bemühung als überflüssig und lächerlich ansiehen. Wir haben die Empfindung, daß die hier und da Vorstände und Vertrauensmänner bei ihrer organisatorischen und agitatorischen Wirksamkeit das Unterstützungswoesen überwertet und dadurch in dem Kopfe eines Mitgliedes geradezu ein Beispiel von dem Wesen der Gewerkschaften herzaubern.

So erziehen sie ungern die mit Recht geschützten Menschen, die die Pflichten ihres gegenüber ganz akkurat bis auf den letzten Pfennig ausgetragen haben, aber behilflich lächein, wenn ihnen über Pflichten der Mitglieder Vorhaltungen gemacht werden.

Wie wäre es um die Arbeiterinteressen bestellt sein, wenn die Gewerkschaften infolge hoher Unterstützungsansprüche ihrer Mitglieder in der Betätigung auf ihrem eigentlich Arbeitsfelde behindert oder gar lahm gelegt würden?

Im sozialdemokratischen Metallarbeiterverband hat das Unterstützungswoesen eine verhängnisvolle Entwicklung genommen. In dem stärksten aller "freien" Verbänden sind die stämmigen Kämpfer zu "verkrümmt Rassenmenschen" heruntergekommen. Die Ausübung war durch Unterstützungen, darunter in Anspruch genommen, daß der "Metallarbeiterverband" infolge finanzieller Schwäche wiederholzt vor dem Schamacher zu rettieren mußte, es sei nur erinnert an Mannheim, Stettin usw. Was bleibt den Hirschen für Kampfeswerte übrig? Schwerwiegend; sie haben ihre großen Vermögen für Unterstützungen festlegen müssen.

Aber die Sache hat auch noch eine andere Seite. Eine Gewerkschaft kann ohne Idealismus, ohne Regsamkeit, Lebendigkeit, Opferwilligkeit und selbstlose Hingabe ihrer Mitglieder unmöglich vorankommen. Der Geist echter Standessolidarität mag wie ein belebender Hauch über das Feld der Organisation wehen. Eine Überquerung des Unterstützungswoesens mag diese Eigenschaften aber direkt zerstören. Wo die Unterstützung als Haupteinrichtung der Berufsorganisation von den Mitgliedern angesehen wird, da fehlt jede Frische, Lebendigkeit und Arbeitslust, sehr der ganzen Bewegung die Schwungkraft. Was sind die Hirsch-Denkuntern der Gewerkschaften geworden? Verflüchtigte Geschäftsführer, von denen einer ihrer Hauptschreiber sagte, daß sie mit "mummienhafter Greifigkeit" umherwandeln. Diese "mummienhafte Greifigkeit" haben auch die jüngeren Bemühungen innerhalb der Gewerkschaften nicht in eine jugendliche Lebendigkeit umwandeln können. Und letztere hat eine Arbeiterbewegung notwendig. Denn: Was ist die Masse ohne den alles belebenden Geist?

Wegen dieser Gründen allen Kollegen zur Beherigung dienen. Nicht als ob wir in unserem Verbande direkte Brüder hätten, auf die hier kurz gezeichneten Gefahren einer Niederspannung des Unterstützungswoesens hinzuweisen, nein, wir haben ein gut ausgebauts Unterstützungswoes, für einige Positionen wirklich sehr hohe Unterstützungsgröße und da haben besonders die agitatorisch und organisatorisch tätigen Kollegen und Kolleginnen Verantwortung, darauf bedacht zu sein, nicht nur von untauglichen Elementen nicht ausgebaut zu werden, sondern auch, daß im allgemeinen unter der Kollegenschaft das Unterstützungswoes nicht überwaltet wird. Das Unterstützungswoes soll zum Segen des Verbandes und nicht zu seinen Schaden werden.

Das letzten Jahr 1908 hat hohe Anforderungen an die Unterstützungsseinrichtungen der Verbände gestellt, und wie aus dem Verbands-Vertrag ersichtlich sind die Unterstützungen innerhalb unseres Verbandes 1908 auch um 40% höher ausgewandert, wie im vorangegangenen Jahre. Daß die Verbandsleitung in schwierigen Situationen selbst noch über das statutarisch festgelegte hinausgegangen ist, wird die demnächst zu veröffentlichen Gesetz- und Maßregelungsberechnung von Sachen zeigen.

Mögen diese Gründen uns Lehre dienen, daß Unterstützungswoes nicht zu unterschätzen, es aber doch nur als Nebensache, wogegen als unser Hauptprogramm jetzt die Aufrechterhaltung von Kapital zur Erhaltung der Lohns- und Arbeitsbedingungen sein und bleiben muß.

Wer verfügt die Einhaltung der Tarifverträge? Zu dieser Frage schreibt dem Nachen Volksfreund ein Handwerkmeister: Funden sich da als gemischte Gesellschaft organisierte und unorganisierte Tischlermeister beim Glas-Bier bestimmen. Die Einhaltung leistete sich von einem zum anderen, so auch auf das Organisationswesen der Arbeitgeber und -nehmer, wie auf die tatsächliche Bewegung der tatsächlich organisierten Holzarbeiter dieses Ortes. Zu der tatsächlichen Bekleidung der Arbeitzeit ab 1. Oktober 1908 wie der Vorbereitung zum 1. Juli 1909 äußerte sich ein Kollege: Ich habe auch zwar den Tarif anerkannt, weiß jedoch zurzeit nicht, ob ich bei meinem Werk bleiben werde. Darauf die Erwiderung eines anderen: Aber dazu hat wie doch durch Gewinn und Unterhalt moralisch verpflichtet. Antwort: Na! sage der Sache ja; aber das nicht die Verbandsleitung der Holzarbeiter mit und tatsächlich abgeschlossen speziell zu Gunsten ihrer Mitglieder? Nun, diesen organisierten Schiffen standen zur Zeit der Abmachungen die bei mir in Arbeit, zu deren Gunsten prinzipiell tarifiert wurde und zu deren Gunsten ich mich verpflichtet. Heute jedoch, nach der überwundenen Geschäftsstille, bei welcher eine bedeutende Reduzierung an Arbeitern sich vollzog, liegt sich meine heutige Gewerkschaft aus unorganisierten zusammen, zu deren Gunsten ich mich nicht tatsächlich verpflichtet habe. Die gänzlich unorganisierten gemeinsamen haben doch auch faktisch keine Selbstvertrags beansprucht, wie auch jene, welche aus der Verbindung ausgliedern, mit dem Austritt Vertrag leisten auf die Errichtungsfest ihrer organisierten Kollegen. Wie Rücksicht vor Westfalen, welche selbstlos nach idealen Grundlagen zu handeln vermögen, ich aber stehe auf dem Standpunkt, wo jeder sich selbst die Rechte ist.

Nimmer werde ich mich dazu verstellen, diesem harten Personal ein Recht auf Missprache anderer zu-

fennen zu wollen, und das sich auch garnicht datum bemüht und lieber andere für sich sorgen läßt.

Diese Ausführungen bleibten manchen Kollegen zu einer ersten Gewissensbisseforschung veranlassen und den Grund für manche Nichtarbeitsfeindlichkeit aufzuläsen. Haben sich doch nicht erst kürzlich in einem größeren Buchbinderebetrieb in Köln die dort in der Mehrheit anwesenden Nichtorganisierten ödmäßig gegenüber den sie auf die Pflicht und Notwendigkeit der Organisation aufmerksam gemachten Kollegen geantwortet: Was brauchen wir Verband, bezahlt Ihr nur allein Eure Kosten (Wehrte für den Verband), wir bekommen ja doch genau so gut wie Ihr bei einer Wohnung mehr." Es ist traurig, in der heutigen fortgeschrittenen Zeit beratige Neuerungen von Arbeitkollegen zu hören. Wir wollen uns der nötigen Antwort für beratige charakterlose Menschen in Gegenwärtigem enthalten und nehmen an, daß alle organisierten Kollegen in ähnlicher Situation die nötige Antwort zu geben verstehen.

**Zur Beherigung für Arbeiterinnen.** In ihrem bekannten Buche „Arbeiterinnenfrage“ schreibt Frau Gnau-Althaus;

„Die Notwendigkeit der gemeinsamen Organisation gewinnt sich führenden Geistern immer mehr auf. Gewerkschaften der Arbeitnehmer der Berufsorganisation überwältigt nicht an, so stehen sie dem Unternehmer schullos gegenüber und bilden sie eine Gewerkschaft für sich, so kann er sie als unterstielende Schriftkonturenlinien und Steckbreiterlinien ausspielen. Sie werden in seiner Hand eine Waffe, mit der er die Arbeiter schlägt, mit dem männlichen Kollegen vereint, erstaunt dagegen die Arbeiterin. Sie lernt ihre Interessen wahrnehmen, mit ihren Kräften handhaben. Au der Stelle der neuzeitlichen aufzubenden Hofft der Akkordearbeit tritt Überlegung und weise Berechnung.

Sie lernt von dem männlichen Vorbilde aber auch sich besser ernähren und besser arbeiten, und ihr Geschlechtskreis erweitert sich. Sie tritt in Beziehung zu den organisierten Kollegen und Kolleginnen des Betriebes, zu dem sie gehört. Sie hört von der Arbeit in Räumen, die sie nicht sieht. Sie gewinnt allmählich einen Einblick in das vielseitige Fabrikgetriebe, das sich schließlich zu einem ganzen fügt. Wie sie bislang nur ein Atom, das mechanisch funktionierte, so spinnen sich nunmehr unermüdliche Fäden in ein lebendiges Ganze ein. Sie sieht ihre Arbeit als einen unentbehrlichen Teil im Gefüge, sich selbst als ein Glied in einer Kette. Sie ist bis dahin nur einen einzigen Gedanken bei der Arbeit gehabt: Gels! hat sie möglichst mechanisch „geschustert“, sie tritt nun ein neues Moment hinzu.

Das Interesse an der Arbeit, die Intelligenz regt sich, sie versteht was sie tut, sie urteilt, sie denkt nach, sie kennt und mit wachsendem Verständnis hält sie in den Gewerkschaftsungen von dem Ereignen und Vorgehen anderer Berufe, von Fried und Frieden im Wirtschaftsleben, von Freigang und fallenden Konjunktur, von wirtschaftsgenossen, Vögeln und ihren Wirkung in der Industrie. Sie wird eine intelligente Arbeiterin. So ist die Gewerkschaft eine Schule und eine Erziehungsinstitution für die Arbeiterinnen, ihre Wirkung kann zur Ermutigung ihrer Führer auch überausend sein, wie des marxistischen Mairens auf den sammenschworen Ader.“

## Willkommengruß

zur Konferenz der süddeutschen Zahlstellen  
des Kreisl. graph. Verbandes  
Wkingen 1909 — Regensburg.

Die Zahlstelle Regensburg entbietet allen werten Delegierten und Kollegen, die an der Konferenz teilnehmen,

„herzlichen Willkommengruß“, zugleich die freundliche Bitte, es möchten recht viele Kollegen ihren Pfingstausflug nach der altehrwürdigen Bischofs- und Kreishauptstadt Regensburg unternehmen.

Wir werden bestrebt sein, neben angestrengter Tätigkeit im Wege unserer Verbandsarbeiten auch für angenehme Stunden Sorge zu tragen.

Allo Kollegen, Wkingstag auf nach Regensburg!

Zahlstelle Regensburg

## Konferenz der süddeutschen Zahlstellen. (Regensburg Wkingen 1909.)

Vorabend, Samstag, 29. Mai, abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr:

Empfangsabend;

Große Versammlung der Zahlstelle Regensburg mit Vortrag des Centralvorstandes U. Hornbach-Köln.

Sonntag, 30. Mai, vormittag 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Uhr:

Beginn der Konferenz.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Angelegenheiten,
2. Referat des Centralvorstandes U. Hornbach;
3. Referat des Bezirksleiters J. Wächter: Unsere Zahlstellen.

#### 4. Anträge.

#### 5. Wahl der Bezirksleitung.

#### 6. Verschiedenes.

Die Zeitdauer der Tagung wird am Ort unter Rücksicht der Verhältnisse bestimmt.

Die Konferenz, sowie Versammlung werden im freilichen Gewerkschaftshaus „Jahndörferhöhle“, Schottstraße, abgehalten.

Delegierte, sowie Mitglieder, welche ebenfalls willkommen sind, mögen sich betreff Nachquartier usw. an den dortigen Vororten Nikolaus Gebhard, Mühlgasse A 129, wenden.

## Kundschau.

**Der Arbeitskammerentwurf und der Ausschuss des Deutschen Arbeiterlongresses.** Um zum Arbeitskammergesetzentwurf nach den Beschlüssen der Reichstagskommission Stellung zu nehmen, trat am 21. April der Ausschuss des deutschen Arbeiterlongresses zu einer außerordentlichen Sitzung im Reichstagsgesäule zusammen. Vertreten waren der Gewerkschaftsverband der christlichen Gewerkschaften, die Verbände der katholischen Arbeitgebervereine, der deutsch-nationalen Handlungsgesellschaftenverbund und die Staatsarbeiterverbände. Im deutschen Arbeiterlongress sind über eine Million Arbeitnehmer vertreten. In der Bewertung der partizipativen Arbeitskammer unter Mitwirkung der Sekretäre der Arbeitgeber- und der Arbeitgeberorganisationen herrschte unter den Ausschussmitgliedern völlige Übereinstimmung. Folgende Resolution wurde beschlossen: „Der Ausdruck des deutschen Arbeiterlongresses nimmt von dem Entwurf eines Arbeitskammergesetzes nach den Beschlüssen der Reichstagskommission, trotzdem darin nicht alle Forderungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft Berücksichtigung finden, zulässigend Kenntnis. Der Kongreßausschuss bedauert jedoch sehr, daß die verbündeten Regierungen die Einberufung sämtlicher Staatsarbeiter als unannehmbar erachtet haben und dadurch diesen Arbeitern die dem wirtschaftlichen und sozialen Frieden dienen fallende Institution vorenthalten. Die in Frage kommenden Staatsarbeiter empfinden dies als eine ungerechtfertigte Diskriminierung. Der Kongreßausschuss stellt ferner mit besonderer Bedeutung fest, daß die Reichstagskommission die Wählbarkeit solcher Personen in die Kammer beschlossen hat, die als Vorsteher oder Beamtin der beruflichen Arbeitgeber- u. Arbeitnehmerorganisationen tätig sind. Die Wählbarkeit dieser Personen entspricht der sozialen Berechtigung gegen Arbeit und Handwerker, sowie dem Erstdeutsch, die Kammern praktisch brauchbar und arbeitsfähig zu gestalten. Der Kongreßausschuß richtet an den Reichstag das dringende Bedürfnis, unter keinen Umständen in eine Wiederbelebung des Arbeitskammerwesens vorliegenden oder bestehenden beruflichen Organisationen ermächtigende Bestimmungen zuwöligen, weil sonst das Interesse und das Vertrauen der Arbeiterschaft im Vande an dieser Institution erschüttert würde.“

**Kundgebung zur Arbeitskammervorlage.** Die dem Stattel der christlichen Gewerkschaften in Hannover und umgegend angehörten Ortsgruppen haben zu den gegenwärtigen Stand der Arbeitskammervorlage Stellung genommen und erklären:

„Die christlich organisierten Arbeit und Arbeitnehmer erklären sich grundsätzlich für Schaffung partizipativer Arbeitskammern. Sie ist der Überzeugung, daß die selben gegenüber reinen Arbeitersämmern eine gehobene Stärke für praktische Erfolge bieten und viel mehr eignet sind dem sozialen Frieden zu dienen. Eine brauchbare Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist aber bei dem heutigen Stande der deutschen Arbeitersbewegung ausgeschlossen, wenn nicht Vertrakte her. Arbeitgeberorganisationen eine Mitwirkung in den Arbeitskammern ermöglicht wird. Nach den bisherigen Erfahrungen besonders in der Großindustrie besteht jadern die Bedürftung, daß Arbeitgebervertreter, welche von den Arbeitgebern abhängig sind, jadern sie die Interessen ihrer Mandatgeber energisch und gewissenhaft wahrnehmen, empfindliche Schädigungen zu verhindern haben. Ohne unabhängige Arbeitgebervertreter sind partizipative Arbeitskammern für die Arbeit nicht nur wertlos, sondern liegt durch noch die Gefahr vor, daß sie gegen die Bestrebungen der organisierten Arbeiterschaft missbraucht werden. Die Verfassung spricht deshalb die Erwartung aus, daß der Reichstag unter allen Umständen der Bestimmung der Arbeitskammervorlage seine Zustimmung erleiht, bilden Organisationen angekettet die Mitwirkung in den Arbeitskammern ermöglicht.“

**Die gelbe Gewerkschaftsbewegung in Deutschland** zählt nach den letzten Feststellungen des Vororts Augsburg Ende 1908 79 807 Arbeitnehmer gegen 25 286 am Ende des Jahres 1906. In Augsburg allein sijgen heut 6919 Gelbe bei einer Gesamtarbeiterzahl von 19 506 Arbeitern. Im Gründungsjahre 1905 hatten sich hier nur 2066 um die gelbe Farbe gesammelt. Der als Vorreiter der geben Bewegung tätige Arbeiterverein der Maschinenfabrik Augsburg hat seine Mitgliederzahl in den letzten drei Jahren von 601 auf 8 800 gesteigert.

**Waggonbauarbeiterkundgebung** scheinen die „Gelben“ zu sein. Zurzeit hat im Saarland eine „gelbe“ Organisation sogar zum Streik geprüft, als das Wohlwollen des Arbeitgebers ihnen gegenüber in einer nicht unerheblichen Lohnreduzierung seiner sonderbaren Ausdruck fand. Als dann einige Tage darauf der Fabrikdirektor ganz energisch dagegenzujuh und seinen Feindlern für ihr unbedenkbares Verhalten den Stich gezeigt, ist ihnen das Herz in die Hose geschossen. Darauf sprang der Direktor die Regel etwas sanfter.

In der Magdeburger Maschinenfabrik Buckau befindet sich seit einigen Jahren ein Werksverein. Nun sind länglich in dem Betriebe die former wegen fortgesetzter Lohnabzüge in den Ausstand getreten, und siehe da — die „Gelben“ schlossen sich den Fortsetzungen an und traten mit in den Streik.

Ähnliche Vorgänge waren schon öfters zu verzeichnen. Als vor längerer Zeit die Textilarbeiter in Osnabrück in einer Lohnabzugsbewegung einztraten, stimmten auch die im Betrieb beschäftigten „Gelben“ mit ein und erklärten, auch einen — Streik mitmachen zu wollen.

Es lehrt das, daß in den „Gelben“ nicht legales Solidaritätsgefühl erstickt ist. Wie glauben, daß die Arbeitgeber an den „Gelben“ noch mal bittre Enttäuschungen erleben werden, wenn die Konjunktur allenthalben besser geworden ist?

**Streitbrecher — keine Verteidigung im Kreistreif.** Mehr als 20 während des Kölner Kreistreif's in den Dienst der dortigen Krankenkasse eingetretene Kriegsflaggen liegeln gegen einen Kölner Kollegen Dr. A., der die Zugeständnisse in einer öffentlichen Verhandlung der dortigen Gesellschaft für Soziale Reform als Streitbrecher bezeichnete hatte, wegen Verteidigung. 10 Klagen wurden abgewiesen, weil ein Sündertermin vorher nicht stattgefunden hatte. In den übrigen Fällen wurde der Beklagte Dr. A. freigesprochen, weil er in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt habe und unter den obwaltenden Umständen eine Verteidigung nicht vorliege. Es ist erfreulich zu verfolgen, wie die deutschen Richter lernen, an den Vorgängen in den ihrem Milieu ansetzenden Kriegsflaggen Verständnis für die Notwendigkeiten und ethischen Eigenheiten der sozialen Solidaritätsbestrebungen und Arbeitskämpfe zu gewinnen. Bis vor ganz kurzer Zeit galt der Ausdruck „Streitbrecher“, obwohl er unter Umständen gar nichts anderes als ein terminus technicus ist, als eine Verteidigung, wenn organisierte Arbeiter das Wort gegen Nicht-Streitende gebrauchen; die Wahrnehmung berechtigter Interessen wurde ihnen von den Gerichten nicht zu gute gehalten.

**Eine päpstliche Kundgebung für die christlichen Gewerkschaften.** Eine Abordnung der katholischen Arbeitereide Westdeutschlands, bestehend aus den Herren Dr. Müller (M. Gladbach), Giesberts (M. Gladbach), Weiber (Duisburg) und Gotthard (Frankfurt a. M.), ist am Ostermontag, den 10. April vom Papst Pius X. in Rom empfangen worden. Die Abordnung überreichte dem Papst ein Geldgeschenk als Jubiläumsgabe und eine Adresse, worin die Kreuz und Christietzung der katholischen Arbeiter Westdeutschlands zum Oberhaupt ihrer Kirche zum Ausdruck gebracht wurde. In der Adresse war auch das Zusammenwirken der katholischen mit den evangelischen Arbeitern in den christlichen Gewerkschaften erwähnt. In seiner Antwort dankte der Papst der Arbeitereidelegation für die überbrachten Glückwünsche und kam auch mit folgenden hochbedeutsamen Worten auf die christlichen Gewerkschaften zu sprechen:

„Auch hat es meine volle Billigung, daß ihr in den christlichen Gewerkschaften ein so erfolgreiches Kooperationsmodell und gemeinschaftliche mit den protestantischen Kirchen Verbindung des christlichen Gedankens täglich führt.“

Die hunderttausende katholischer Mitglieder der christlichen Gewerkschaften werden dem Papst für diese offene Billigung und Anerkennung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Bestrebungen von Herzen danken und diesen Dank durch festenkreis Kreuze und Hingabe für ihre Kirche praktisch betätigen. Sie werden an die hochfreudliche Kundgebung des Papstes auch die naheliegende Hoffnung anknüpfen, daß nun endlich auch jene Stimmen der Kirche kommen möchten, die bislang die christlichen Gewerkschaften als im Widerstreit mit der katholischen Kirche stehend, verletzt und bekämpft haben. Dieser Ansichtswandel ist jetzt von der höchsten Autorität der katholischen Kirche der legitime Rest von Berechtigung entzogen. Sollte es nicht möglich sein, auf Grund der neuesten päpstlichen Kundgebung die bestehenden Gegensätze unter den deutschen Katholiken zu überwinden und doch noch zu einem Frieden in der Gewerkschaftsfrage zu kommen? Das wäre jedenfalls im Sinne desjenigen gehandelt, der vorstehende Worte an die Vertreter der katholischen Arbeitereide Westdeutschlands gerichtet hat.

**Ein neuer Kriegsverband.** Dem sog. Leipziger Kriegsverband ist ein Widerläufer in eignen Reihen entstanden. Wie aus Berlin gemeldet wird, tagte am 2. Mai eine Kriegsaustrittsmannversammlung von Kriegern, die durch einstimmigen Besluß einer neuen Kriegsvereinigung unter dem Namen „Reichsverband Deutscher Krieger“ gegründet. Zum Vorstehernden des Verbandes wurde Gaunitzrat Dr. Buch-Buchom gewählt.

Leider die Motive für die Gründung dieses neuen Verbandes wurde dargelegt: Der Verband will den Standpunkt vertreten, daß die Regelung des Kriegsstaates der freien Vereinbarung zwischen den beteiligten Kriegsstaaten und Kriegern überlassen bleibt (während sich der Leipziger Verband dogmatisch auf das „freie System“ eingeschworen hat, d. Red.). Er bekommt sich also zu den Gründungen, die in der Begründung zu dem Entwurf des neuen Reichsversicherungsordnung aufgestellt sind und erwarte, daß das Gesetz ihm in den Bestimmungen der legierten noch weitere Handhaben bieten werde, um Friedlich mit den Kriegsstaaten zusammen zu arbeiten. Die bisherigen Kämpfe zwischen den Kriegsstaaten und Kriegern mit ihren Kriegsvereinen, Kriegsvereinigungen usw. müssen vermieden werden.

Diesen neuen Verband wird man als Element zur Befriedung der Verhältnisse begrüßen können, wie man die Gründung einer christlichen Arbeitersbewegung als grundlegendes Element in der deutschen Arbeitersbewegung begrüßen mußte. Die Sozialdemokraten sehen zwar das erste (soweit die Kriegsfrage in Frage kommt) ein, das letztere (hinsichtlich der Arbeitersbewegung) debattierbarweise noch nicht.

**Herringsfallen.** Ein böser Herringsfall passierte länglich dem „Steinarbeiter“, Organ des sozialdemokratischen Steinarbeiterverbandes. Derselbe hatte einen Artikel der christlichen „Keram- und Steinarbeiterzeitung“ aufgegriffen, in welchem über die Mahnung einer

christlich organisierten Steinarbeiters in Blaibach berichtet worden war. Unter dem Titel: „Wie man mit den Christlichen umspringt“ wurden einige Stellen desselben auszugsweise wiedergegeben und davon die Frage geklärt: „Wie können es die guten katholischen Steinmeister mit ihrer Religion vereinbaren, mit einer solchen Rigorosität gegen Arbeiter aufzutreten? Wo bleibt da die christliche Nächstenliebe?“ Inzwischen berichtet nun die „Keram- und Steinarbeiterzeitung“ (Organ des christlichen Keram- und Steinarbeiterverbandes), daß derselbe gemäßigtete Arbeiter in ihres Arbeit erhalten hat, aber den Werkplatz wieder verlassen mußte, weil ihm die sozialdemokratisch organisierten Steinarbeiter dazu zwangen! Es erklärt das, daß in den „Gelben“ nicht legales Solidaritätsgefühl erstickt ist. Wie glauben, daß die Arbeitgeber an den „Gelben“ noch mal bittre Enttäuschungen erleben werden, wenn die Konjunktur allenthalben besser geworden ist?

Ihr Ankläger des Christentums, ihr Phantasie, wie heißt da die Menschlichkeit, von Nächstenliebe gar nicht zu reden! Den Kapitalisten verurteilt ihr, und handelt im selben Augenblick grausamer wie er!

## Soziale Rechtsprechung.

**Bericht Verleitung des Wlarbeiter zu Schnapskritten gegen die guten Sitten!** Ein Wlarbeiter ist ohne Kündigung entlassen worden, weil er seinen Mitarbeiter in der Fabrik zum Schnapskritten verleitet hat. Seine Klage auf Zahlung für die Kündigung ist vom Gewerbegericht Solingen abgewiesen worden. Nach dem Urteil ist der Fall an und für sich schwerer zu beweisen, weil es sich um einen Vorarbeiter handelt. Im übrigen hat die Beweisführung ergeben, daß der Arbeiter, der zum Schnapskritten verleitet wurde, Trinker gewesen war. Nachdem jedoch die Fabrikleitung sein feineres Verkleiden von der Bedingung abhangt mache, daß er sich des Trinkens in der Fabrik enthalte, hatte der Arbeiter monatlich fast keinen Schnaps mehr angerührt. Eines Tages trat nun der Vorarbeiter an ihn heran mit der Frage, ob er keinen Schnaps habe. Als er darauf hinwies, daß ihm das Schnapskennen in der Fabrik unterlagt werden sei, erwiderte der Vorarbeiter, daß sei nicht so schlimm, der Meister würde davon nichts merken. Für die Folge haben dann beide in der Fabrik getrunken. Der Vorarbeiter hat nach Ansicht des Gerichts durch sein Verhalten seinen Unterarbeiter zu einer Handlung verleitet, die zweifelsohne gegen die guten Sitten verstößt. Das Verhalten berechtigte die Firma zur sofortigen Entlassung, ohne das sie zu irgend welcher Lohnzahlung für die Zeit nach der Entlassung verpflichtet (Nachdruck verboten).

## Aus den Verbänden.

**Der christliche Metallarbeiterverband.** Deutsches veröffentlicht in Nr. 17 seines Verbandsorgans „Der Deutsche Metallarbeiter“ die Jahresabschreibung für das Jahr 1908. Die Einwirkung der Krise spiegelte sich auch in den veröffentlichten Zahlen der Abschreibung wieder besonders in der kolossal Steigerung der Arbeitslosenunterstützung. Dieselbe ist von 7001 Mark im Jahre 1907 auf 52 508 Mark im Jahre 1908 gestiegen. Eine ähnliche Steigerung weist auch die für Krankenunterstützung durch seien Verhältnis seinen Unterarbeiter zu einer Handlung verleitet, die zweifelsohne gegen die guten Sitten verstößt. Das Verhalten berechtigte die Firma zur sofortigen Entlassung, ohne das sie zu irgend welcher Lohnzahlung für die Zeit nach der Entlassung verpflichtet (Nachdruck verboten).

Trotz dieser hohen Anforderungen, die in finanzieller Beziehung an den christlichen Metallarbeiterverband im vorigen Jahre gestellt worden sind, ist es ihm doch möglich gewesen, sein Vermögen um rund 127 000 Mark zu vergroßern. Dasselbe ist von 585 852 Mark Ende 1907 auf 712 810 Mark am Schlus des Jahres 1908 gestiegen zu haben in der Hauptklasse 680 818 Mark. Diese Ziffer ist um so beachtenswerter, da der Sozialdemokratische Metallarbeiterverband im vorigen Jahr eine Vermögensabnahme von 2 Mark pro Kopf seiner Mitglieder zu verzeichnen hat, während der christliche Metallarbeiterverband sein Vermögen um 5 Mark pro Kopf seiner Mitglieder steigern konnte. Das deutet von einer vernünftigen und umsichtigen Finanzwirtschaft im christlichen Metallarbeiterverband.

Im Einnahmen sind in der Abschreibung verzeichnet 4002,80 Mark Rentenpensions, 841 252,82 Mark an Beiträgen und 27 379,76 Mark Zinsen und sonstige Einnahmen, insgesamt 878 355,88 Mark. Die Ausgaben liegen sich automatisch aus folgenden Summen: Wandunterstützung 3842,70, Erwerbslosenunterstützung bei Krankheit 120 195,68, bei Arbeitslosigkeit 62 508,06, Steuerunterstützung 29 000,68, Unterstützung des Wohregen 8 784,48, Unterstützung bei Sterbefällen 2935, Regierung 2000,18, besondere Unterstützungen 526 Mark, für Bildungszwecke sind 9841,85 Mark ausgegeben, für das Verbandsorgan „Der Deutsche Metallarbeiter“ 87 018,79 Mark. Beiträge an den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften inklusive Pensionsfond 5890 Mrk. Anteil der Zählstellen 181 417,60 Mark, Spitäler und Heileileitung 40 900,46 Mark, Generalversammlung und Konferenzen 8477,78 Mark, Verwaltungskosten 22 009,85 Mark.

Das Verhältnis nur der Hauptklasse auf den Kopf per Mitgliedere berechnet ergibt einen Brutto von 97,15 Mark pro Mitglied, während die sozialdemokratische Konkurrenzorganisation, der deutsche Metallarbeiterverband, auf den Kopf seiner Mitglieder nur einen Brutto von 6,20 Mark aufweist. Das ist Beihilfensmäßig nur etwas mehr wie ein Drittel des Vermögens des christlichen Metallarbeiterverbandes. Da bei den gewerkschaftlichen Organisationen nicht nur die Mitglieder, sondern vor allem die Finanzkraft derselben den Ausdruck gibt und die Interessen der Metallarbeiter im christlichen Metallarbeiterverband zweifellos besser gewahrt als wie im sozialdemokratischen.

kratischen. Der christliche Metallarbeiterverband gewährt somit seinen Mitgliedern durch seine Unterstützungsvereinigungen eine weitgehende Hilfe in verschiedenen Notlagen des Lebens und durch seine Finanzkraft einen starken Rückhalt gegenüber den Arbeitgeberorganisationen. Es wäre nur zu wünschen, daß die Tausende von Metallarbeitern, die heute noch der gewerkschaftlichen Organisation fern stehen, den Augen der Organisation endlich erkennen und dem christlichen Metallarbeiterverband beitreten würden.

**Der Zentralverband Christlicher Bergarbeiter** steht in Nr. 16 der „Bergarbeiter-Zeitung“ seine finanzielle Bilanz für das Jahr 1908. Im Andenken des Umstandes, daß die Bergarbeiterbranche stark vor der allgemeinen Wirtschaftskrise in Mitleidenschaft gezogen wurde, sind die finanziellen Ergebnisse des Verbandes günstige zu nennen. Dies umso mehr, als die ungünstige Wirtschaftslage mit der Beitragsverkürzung zusammenfiel und all dies einen verhältnismäßigen Mitgliederverlust im Gefolge hatte.

Das finanzielle Gesamtergebnis ist folgendes: Einschließlich eines übernommenen Vermögensbestandes von 370 026,58 M. betrug im Jahre 1908 die Gesamteinnahme 938 740,98 M., der eine Gesamtausgabe von 466 484,19 M. gegenübersteht. Am Ende des Berichtsjahrs betrug mithin das Gesamtvermögen 478 265,79 M. Die Einnahmen betrugen im einzelnen:

Eintrittsgelder	1 619,-	M.
Wochenbeiträge	513 240,98	
Gehaltsbeiträge	607,52	"
Gehrenmitgliedsbeiträge	1 840,60	"
Schonenrenten	1 617,24	"
Bücher und Broschüren	1 107,24	"
Zinsen	18 516,68	"
Sonstige Einnahmen	1 070,95	"
Gefonderte Einnahmen der Ortsgruppen	28 095,34	"
Vermögensbestand am 1. Januar 1908	876 025,53	"
<b>Summe</b>	<b>938 740,98</b>	<b>M.</b>
<b>Die Ausgaben</b> verteilen sich wie folgt:		
Organe und Redaktion	43 291,97	M.
Streitunterstützung	88 348,74	"
Mehrregelungunterstützung	12 985,-	"
Krankenunterstützung	88 452,-	"
Stärkeunterstützung	9 910,-	"
Wehrschutz	3 271,-	"
Reise- und Umgangsunterstützung	3 038,-	"
Gesamterveranstaltung usw.	10 047,95	"
Gefamitverband und intern. Vereinigung	10 981,-	"
Vigitation und Bezirkssekretariate	57 284,22	"
Beratung, Büro, Porto usw.	19 589,24	"
Ausgaben der Ortsgruppen	92 070,00	"
<b>Summe der Ausgaben</b>	<b>92 001</b>	
<b>Summe</b>	<b>455 484,19</b>	<b>M.</b>
<b>Gesamteinnahme</b>	<b>938 740,98</b>	
<b>Gesamtausgabe</b>	<b>455 484,19</b>	
<b>Vermögensbestand am 1. Januar 1909</b>	<b>478 265,79</b>	

Während die Einnahmen den Zentralfonds gegenüber dem Vorjahr um 4 Proz. gesunken sind, haben sich im allgemeinen die Einnahmen auf der Höhe des Vorjahrs gehalten.

Die Mehrregelungunterstützung stieg von 5884 M. im Jahre 1907 auf 12 985 M. im Berichtsjahr; ein Beweis, wie von Unternehmern die ungünstige Wirtschaftslage gegen die organisierten Arbeiter ausgenutzt wurde. Die Krankenunterstützung betrug 88 452 M. gegen 67 455 M. im Jahre 1907. Auch die Ausgaben für Stärkeunterstützung haben sich ständig stark vermehrt. In nahem 50 Proz. der Fälle war Tuberkulose die Todesursache. Neu eingeführt wurde die Arbeitslosenunterstützung, doch tritt diese Unterstützungsart in der Errechnung für 1908 noch nicht in die Erhebung. In den letzten vier Jahren leistete der Verband insgesamt an Unterstützungen: Streitunterstützung 509 242 M., Mehrregelungunterstützung 34 860 M., Krankenunterstützung 26 600 M., Stärke- und Umgangsunterstützung (in den letzten 2 Jahren) 4108 M., zulammen 788 500 M.

Die großen Schwierigkeiten, die dem Verbande aus der Ungunst der Wirtschaftslage und der inneren Repräsentation entstanden, sind zwar noch nicht vollkommen überwunden, aber ein Blick auf vorstehenden Bericht zeigt hinsichtlich, daß die Position des Verbandes fest genug ist, um die entgegengestellten Hindernisse zu überwinden.

**Der Zentralverband Christl. Handarbeiter und Handarbeiter veröffentlichte** in Nr. 16 der „Baugewerkschaft“ die finanziellen Ergebnisse für das 2. Halbjahr 1908. Bei Müderücksichtigung der Ergebnisse des 1. Halbjahrs ergibt sich für das Jahr 1908 das folgende finanzielle Gesamtbild:

In den Verwaltungsstellen betragen die Einnahmen an	7 018,-	M.
Wochenbeiträgen	581 858,52	"
Gehaltsbeiträgen	9 318,66	"
Sozialbeiträgen	572,75	"
Vigitation- und Lokalspendenbeiträgen	37 072,22	"
Sonstige Einnahmen	15 056,17	"
<b>Summe</b>	<b>660 881,50</b>	<b>M.</b>

Die Ausgaben der Verwaltungsstellen betragen  
An die Hauptstelle 464 737,47 M.  
Ausgaben für lokale Bedürfnisse 170 723,26 "

**Summe** 641 465,73 M.

Der Haushalt in den Verwaltungsstellen betrug am 31. Dezember 1908: 124 585,62 M.

Die Hauptstelle hatte im Berichtsjahr ein Gesamtkonto von 826 669,49 M. (einheitlich eines vom Vorjahr übernommenen Haushaltbestandes von Mark 827 824,17). Die Gesamtausgaben der Hauptstelle betrugen 872 208,12 M. Von den einzelnen Ausgabeposten sind besonders hervorzuheben:

Die Verbandsorgane (deutsch, polnisch, niederländisch, holländisch) an Druck

Redaktion und Verlagsosten 54 101,72 M.

Wehrschutz 4 800,12 "

Krankenunterstützung	28 580,65	M.
Sterbeunterstützung	9 952,-	"
Streitunterstützung	97 304,41	"
Mehrregelungunterstützung	3 903,36	"
Die Vigitation, Sekretariate und Zusätze	100 566,88	"
Der Rest der Ausgaben entfällt auf die Beratung, Bureauamtsleute, Einrichtung, Porto, Telegrame, Buchhandel, Bibliothek, Beitrag zum Gefamitverband, Sicherungsbeiträge usw.		

Der Rest der Ausgaben entfällt auf die Beratung, Bureauamtsleute, Einrichtung, Porto, Telegrame, Buchhandel, Bibliothek, Beitrag zum Gefamitverband, Sicherungsbeiträge usw.

Das am 31. Dezember 1908 vorhandene Gesamtvermögen betrug 583 089,71 M. gegen 428 011 M. am Schluß des Jahres 1907; mithin eine Vermögenssteigerung von über 190 000 M. Von dem Vermögen waren in der Hauptstelle 454 261,98 M. in den Verwaltungsstellen 124 588,02 M. in den Bezirkssekretariaten 4144,78 M.

## Aus den Zahlstellen.

**Berlin.** Am Montag den 10. Mai, nahmen unsere Kollegen an der vom christlichen Gewerkschaftskartell einberufenen öffentlichen Versammlung teil. Herr Reichstagabgeordneter Franz Schenzig hielt einen mit Beifall ausgerufenen Vortrag über „Die sozialpolitische und gewerkschaftliche Lage“. Die Krise in der Industrie, besonders in der Sommerindustrie macht hier jetzt spürbar. Die Folge sind Arbeitsentlassungen, Fehlzeiten und Überfüllung des Arbeitsmarktes. Gerade in Zeiten wichtiger Wiedergänge zeigt sich der Wert der Arbeitersorganisation, die Wohnbedingungen verhindert. Besonders sei darauf hingewiesen, daß der Arbeiter, auch in Zeiten der Krise, treu zu seiner Organisation halten muß, daß sie selbst nach innen, wie nach außen geträumt werde, um in Zeiten besseren Geschäftsganges günstigere Tarife abschließen zu können. Der Referent betonte, daß die christlichen Gewerkschaften am allerwenigsten an Mitgliederverlusten zu leiden haben. Die Sozialdemokraten geben das selbst zu; z. B. der christliche Bauhandwerkerverband hat die Krise viel besser überstanden als der rote Verband. — Der Redner besprach sodann die noch schwebenden Gewerkschaftsrechte. Die Reichsverfassung erlaubt, die Arbeitersammelkammern, die Reichssicherheits-Ordnung, Regelung der Heimarbeit, Novelle zum Berggesetz usw.

In kürzer Zeit werden wir vor der Hochkonjunktur stehen, und bis dahin muß die christl. nationale Arbeitersorganisation ausgebaut werden und erstärkt sein.

Kollege Hoffsch vom Gutenbergbund berichtet über die Ausschreibung der Mitgliedschaft des sich mit Vorliebe nennenden „neutralen“ Buchdruckerverbandes gegen ihre eigenen Führer. Kollege Neumann berichtet über eine Unzahl Fälle von Übergriffen politischer und schlesischer Behörden. Zum Schluß deutete Abgeordneter Schenzig, daß eine große Anzahl von Arbeitern heute noch nicht über die sozialpolitischen Rechte aufgeklärt ist und schloß mit der Aufforderung zu reger Organisationsaktivität.

**Düsseldorf.** Die Zahlstelle Düsseldorf hält am Sonntag den 9. Mai ihre monatliche Versammlung ab, welche einen regen Besuch aufzuweisen hatte. Zur Tagesordnung stand unter anderem der Arbeitskammergesetzesfall im Reichstag, worüber unser neu gewählter 1. Vorsitzender Kollege Quack eingehend referierte. Neben kritisierte die Wünkel der Regierungsvorlage, ganz besonders die Nichtwählbarkeit der Arbeiterssekretäre und Gewerkschaftsräte. Durch eine derartige Bestimmung würde das ganze Gesetz für die Arbeiter ungünstig gemacht. Besser, es komme ein solches Gesetz überhaupt nicht zu stande, als ohne Ablaufung der Arbeitersktion, welche Meinung auch in der Diskussion vertreten wurde. Trotz großer Sturmäus der Großindustriellen gegen das Gesetz überhaupt, bzw. den weiteren Forderungen und Reformen an der Gesetzesvorlage, bestieß Hoffnung, daß das Arbeitskammergesetz im Arbeiter günstigen Sinne zur Annahme gelange. Auch in der vom Ortskartell Düsseldorf am 24. April einberufenen Versammlung wurde eine gleichzeitige Resolution angenommen. Zum Schluß dankte der 1. Vorsitzende den Besuch unseres Zentralvorsitzenden Kollegen Hornbach an, welcher im Juni erfolgen sollte. Nach Erledigung verschiedener lokaler Angelegenheiten, wurde die sehr anregend verlaufene Versammlung um 12½ Uhr geschlossen.

**Wiesbaden.** Unsere letzte Versammlung erlebte sich eines guten Besuches. Nachdem die Tagesordnung: 1. Referat: Wesen und Aufgaben der Gewerkschaften, 2. Diskussion, 3. Neuwahl des Vorstandes und 4. Verschiedenes, bekannt gegeben war, erzielte der seitvertretende Vorstehende Kollege Werstner dem Referenten Kollegen Wolters-Düsseldorf das Wort. Redner beleuchtete die Geschichte und Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung, ferner die gegenwärtige Wohn- und Arbeitsverhältnisse, die Ausgaben der Organisation, die Befreiung des Wohn- und Arbeitserstandes überhaupt und betonte zum Schluß die Hartnäckigkeit der, den Verhänden fernstehenden Kollegen. Diese beobachteten einen Hemmischuh in der Verarbeitung der Verhältnisse. Sie mögen sich einmal der Gewerkschaft anschließen und sich solidarisch der andern Kollegengattung gegenüber zeigen. In der Diskussion brachte Kollege Bönen-Düsseldorf einige Ergänzungen, richtete an die Mitglieder noch manche Aufforderung zur ständigen Vigilation und ermahnte zur Einigkeit, die für eine gezielte Fortentwicklung unseres Verbändes unbedingt notwendig ist. Nachdem der Vorstehende abgetreten, der Kassierer wegen mangelhafter Arbeit abgedankt, mußte zur Neuwahl geschritten werden. Das Resultat hierpon ist: Kollegen Werstner, Moritz, Buchbinder, Vorstehender, Kollege Engster, Kassierer, Kollege Senger, Schriftführer. Nach Erledigung örtlicher Angelegenheiten gratulierte Kollege Bönen-Düsseldorf im Namen der Beiratsleitung dem neuen Vorstand und ernannte ihn untermäßigen Arbeit im Interesse unseres Verbandes. — Der neue Vorstand soll Werstner danken für das ihm geschenkte Vertrauen und versprach durch eifrigste Tätigkeit der Zahlstelle Freising Ehre zu machen.

## Versammlungskalender.

Versammlungen finden statt:

**Kuchen.** Jeden 2. Samstag im Monat im Volkse Blum-Ausflug. Anfangpunkt 9 Uhr.

**Augsburg.** Donnerstag, den 27. Mai, im Gasthaus zum Weilkan, Bauerbach. Vortrag der Zentralvorsitzenden Hornbach-Söhn.

**Bremen.** Jeden 4. Samstag im Monat, im Restaurant Daniels, Schadowstr. 23. Samstag, den 8. Mai, Vortrag des Zentralvorsitzenden Hornbach.

**Berlin.** Montag, den 24. Mai,punkt 8½, Uhr abends im Vereinshaus Köpenickerstr. 62. Vortrag.

**Bielefeld.** Samstag, 14. Juni, bei Debout, Herfordstr. 84 Bonn. Montag, den 14. Juni, abends 7½ Uhr im Restaurant Langen Clemens-Auguststr. 6.

**Düsseldorf.** Dienstag, den 1. Juni im Vereinslokal Karl Möhner, Schatzes Ed. Vortrag des Verbands-Vors. Hornbach.

**Dülmens.** Alle 4 Wochen Sonntagsmorgen 11 Uhr bei Alois Schmidt.

**Düsseldorf.** Freitag, den 28. Mai, abends 8½, Uhr im St. Paulishaus, Luisenstr. 33—35.

**Elberfeld.** Jeden 2. Samstag im Monat. Abends 8½, Uhr allgemein. Bildungverein, Luisenstraße 45.

**Essen.** Jeden 1. Dienstag im Monat im Alsfeldshaus Brauhaus. Mittwoch, den 19. Mai abends 8 Uhr Goldene Sonne. Vortrag des Zentr.-Vors. Hornbach.

**Freiburg.** Im Verkehrslokal der christl. Gewerkschaften, Brauer Gantler, Schiffstraße, jeden 2. und 4. Samstag im Monat.

**Freudenbach (Schwarzwald).** Sonntag, den 30. Mai, abends 8 Uhr im Verbandslokal (Peter).

**Hagen.** Samstag, den 5. Juni abends 8½ Uhr. Vortrag. Hamburg. Alle 14 Tage Samstags Restaur. Woll-Herrngroden 2.

**Hoffnungthal.** Jeden ersten Sonntag im Monat nachm. 3 Uhr bei Gastwirt Höfgen in Villum.

**Sonntag,** den 16. Mai Familienabend. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

**Köln.** Samstag, den 22. Mai, Versammlung mit Vortrag. Kempfer, Alsg. Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr im Gasthaus zur Krone, Alstadt, große Versammlung mit Vortrag des Zentralvorsitzenden Hornbach. Ehrenpflicht aller Kollegen ist es, dienen Abend anwesend zu sein. Bitte bitte mitbringen.

**Kleve.** Donnerstag 27. Mai, abends 8½, Uhr Vortrag. Lendersdorf. Jeden 3. Sonntag im Monat abwechselnd in Kreuzau und Lendersdorf.

**München.** Dienstag, den 26. Mai im Jägergarten, Jägerstrasse 5, große außerordentliche Mitgliederversammlung mit Referat unseres Zentralvorsitzenden Hornbachs und Nassenbüren erscheint alle! Kein Mitglied soll fehlen.

**Münster.** Jeden Samstag nach Erscheinen der Zeitung bei Th. Heinen & Söhne, Abend 1/2 Uhr im goldenen Schwan, Theresienplatz. Zimmer 8. Vortrag des Kollegen Hornbach.

**Nahetzen.** Montag, den 24. Mai, abends 8½, Uhr in der Domschenke (Wies).

**Regensburg.** Samstag den 20. Mai abends 8½ Uhr (Vorabend der Konferenz) im Verbandslokal Johanna-Schenke, öffentliche Versammlung mit Referat des Zentralvorsitzenden Hornbach. Jeden Sonntag vorm. findet gesellige Zusammenkunft im Verbandslokal statt.

**Stuttgart.** Jeden zweiten Mittwoch im Monat abends 8½ Uhr im eng. Handwerkshaus, Gerberstr. 2.

**Würzburg.** Dienstag, den 2. Juni, Vortrag des Zentralvorsitzenden Hornbach.

**Maschinenmeister**  
zugleich Bruder für Kunst- und Metallindustrie gesucht.

**Gustav Peiniger, Bielefeld.**

Unserem Zahlstelleverantwortlichen Kollegen  
**Andreas Thater**  
sowie seiner werten Braut

**Maria Bobbe**

die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.  
**Zahlstelle Köln.**

Ihrem lieben Kollegen

**Eduard Standigl**

sowie seiner werten Gemahlin  
**Heidi Standigl**

zu ihrer Vermählung die herzlichsten Glück- und Gegen-  
wünsche.

**Zahlstelle Düsseldorf.**

**Nachruf!**

Am Samstag, den 8. Mai verstarb im Alter von 21 Jahren nach längerem Leiden unser lieber Kollege, Begründer und früherer Kassierer der Zahlstelle.

**Anton Kroß,**

Buchbinder, aus Eppendorf b. Karlsruhe.

**Seine feinen Andenken!**

**Zahlstelle Frankfurt a. M.**

**Verantwortlich:** A. Hornbach-Söhn, Polmstraße 14.

**Druck:** Schirk & Wagener, Köln-Ehrenfeld.